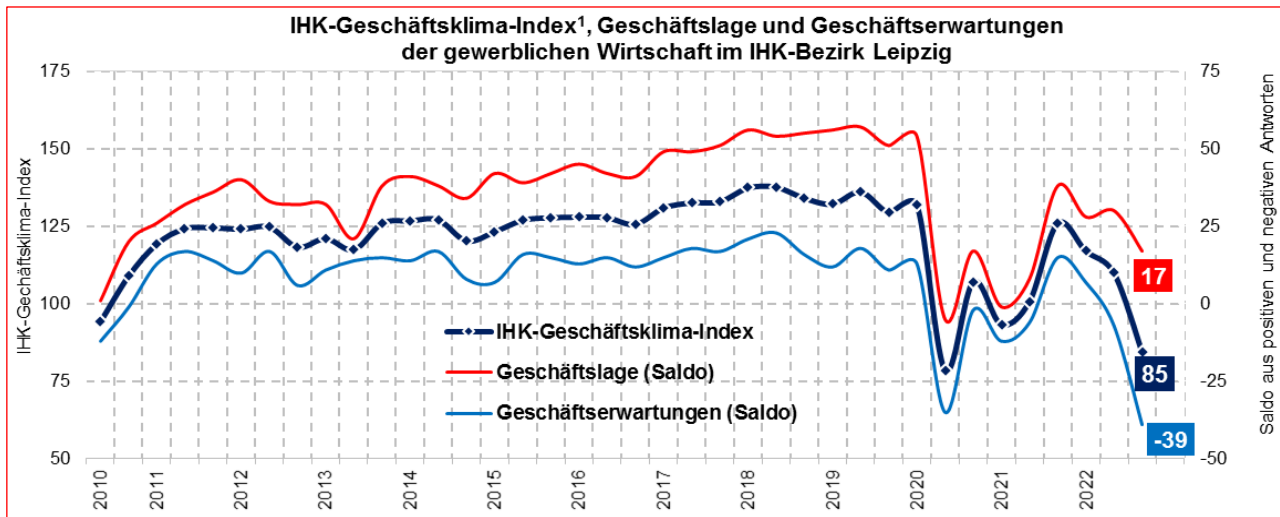


Konjunkturreport IHK-Bezirk Leipzig

**Energiekrise steuert Wirtschaft in die Rezession –  
Unternehmen pessimistisch und verunsichert**

■ **Energiekrise steuert Wirtschaft in die Rezession – Unternehmen pessimistisch und verunsichert**



Der russische Angriffskrieg in der Ukraine und die damit verbundenen Sanktionen haben die Versorgungsprobleme mit Energie und Rohstoffen massiv verschärft und seit Kriegsbeginn zu einem dramatischen Kostenanstieg geführt. Die Rahmenbedingungen für die gewerbliche Wirtschaft haben sich dadurch drastisch verschlechtert. Neben den hohen Kosten trägt vor allem die angespannte Versorgungslage mit Gas und Strom zu einer starken Verunsicherung in den Unternehmen bei. Die Geschäftsaussichten der 513 teilnehmenden Unternehmen mit mehr als 27.000 Beschäftigten stürzen auf breiter Front ab. Entsprechend fällt der IHK-Geschäftsklima-Index<sup>1</sup> deutlich um 25 auf nur noch 85 Punkte. Die Befragung fand im Zeitraum 20. September bis 7. Oktober 2022 statt.

<p><b>Aktuelle Geschäftslage</b></p> <p>Anteil der Unternehmen in %</p>	<p>Das wirtschaftliche Umfeld hat sich seit der Frühjahrsumfrage spürbar verschlechtert. Nach wie vor belasten Lieferkettenprobleme die globalen Wertschöpfungsketten. Deutlich gestiegen sind seitdem vor allem die Energiekosten, die wiederum die Arbeits- und Produktionskosten in die Höhe schnellen lassen. Die Folge sind kräftige Einbrüche bezüglich der aktuellen Ertragslage. Nur noch 35 Prozent der Unternehmen melden daher eine gute Geschäftslage. Der Saldo<sup>2</sup> verringert sich um 13 auf 17 Prozentpunkte. Insbesondere die Einschätzungen der bisherigen Konjunkturtreiber Industrie, Bau- und Dienstleistungsgewerbe geben kräftig nach.</p>	<p><b>Trend<sup>3</sup></b></p> <p>↓</p>
<p><b>Geschäftserwartungen</b></p> <p>Anteil der Unternehmen in %</p>	<p>Die aktuelle Energiekrise lässt in Verbindung mit Kostenexplosion und Materialengpässen die Geschäftsaussichten der gewerblichen Wirtschaft dramatisch einbrechen. Die Verunsicherung der Unternehmen erreicht einen neuen Höhepunkt. Entsprechend pessimistisch fallen die Geschäftsprognosen aus. Mit 48 Prozent rechnet fast die Hälfte der Betriebe mit einer Verschlechterung ihrer geschäftlichen Situation. Der Saldo<sup>2</sup> stürzt von -7 auf -39 Prozentpunkte und damit unter das Niveau zu Beginn der Corona-Pandemie. In allen Wirtschaftsbereichen überwiegen die negativen Erwartungen und bestätigen einen rezessiven Wirtschaftsausblick.</p>	<p><b>Trend<sup>3</sup></b></p> <p>↓</p>
<p><b>Personalplanungen</b></p> <p>Anteil der Unternehmen in %</p>	<p>Die Personalplanungen der Unternehmen geben nunmehr ebenfalls nach – die Einstellungsbereitschaft sinkt. So planen erstmals seit Beginn der Corona-Pandemie wieder mehr Betriebe ihr Personal zu reduzieren als zu erhöhen. Der Saldo<sup>2</sup> sinkt von 14 auf -3 Prozentpunkte. Aufgrund des ausgeprägten Personal- und Fachkräftemangels und der großen Zahl an unbesetzten offenen Stellen dürfte sich die Zahl der Beschäftigten in der gewerblichen Wirtschaft insgesamt dennoch nicht in größerem Maße verringern, sondern eher auf dem derzeitigen Stand stabilisieren. Gut die Hälfte der Firmen meldet derzeit unbesetzte offene Stellen.</p>	<p><b>Trend<sup>3</sup></b></p> <p>↓</p>
<p><b>Investitionsplanungen</b></p> <p>Anteil der Unternehmen in %</p>	<p>Nachdem die Unternehmen ihre Investitionsplanungen bereits im Frühjahr nach unten korrigiert haben, ist nunmehr ein weiterer kräftiger Rückgang der Investitionsbereitschaft zu beobachten. So sinkt der Anteil der Betriebe mit steigenden Investitionsausgaben um zehn auf 12 Prozent. Im Gegenzug steigt der Anteil mit sinkendem Investitionsbudget um elf auf 28 Prozent. Dadurch fällt der Saldo<sup>2</sup> um 21 auf -16 Prozentpunkte. Viele Unternehmen halten sich mit Blick auf die ungünstigen bzw. unsicheren Wirtschaftsperspektiven mit Investitionen zurück. Damit steigt die schon infolge der Corona-Pandemie entstandene Investitionslücke weiter an.</p>	<p><b>Trend<sup>3</sup></b></p> <p>↓</p>

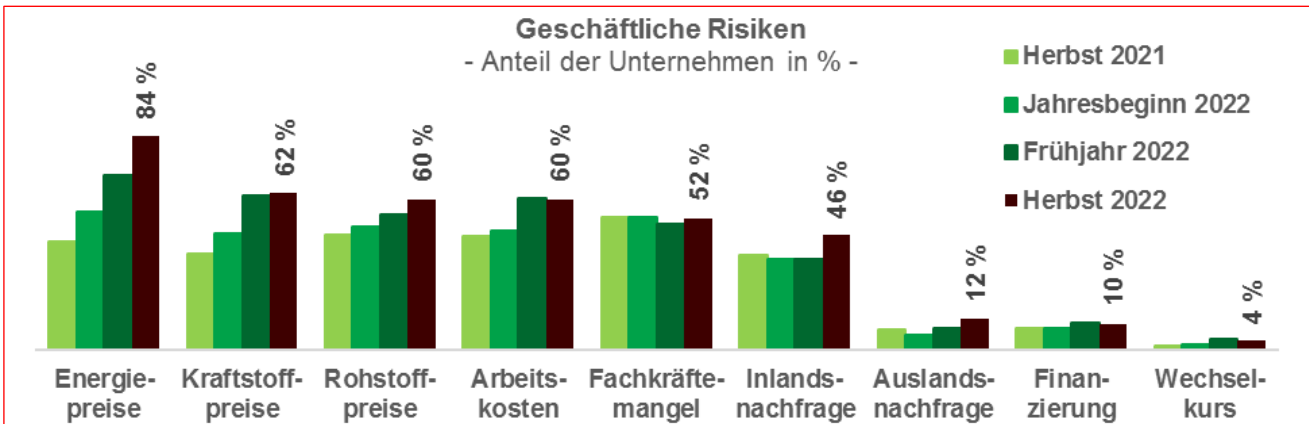
<sup>1</sup>Der IHK-Geschäftsklima-Index ist der geometrische Mittelwert der Salden aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen. Die extremen Indikatorwerte liegen bei 200 bzw. 0 Punkten. Diese würden erreicht, wenn jeweils 100 Prozent der befragten Unternehmen sowohl ihre gegenwärtige Geschäftslage als auch ihre Geschäftserwartungen positiv bzw. negativ beurteilen würden.

<sup>2</sup>Saldo – ergibt sich aus der Differenz der Anteile der „gut“/„schlecht“- , „besser“/„schlechter“- bzw. „steigen“/„fallen“-Antworten

<sup>3</sup>Trendaussage – Entwicklung des Saldos gegenüber der vorherigen Umfrage im Frühjahr 2022: → bzw. ←: Zuwachs/Rückgang des Saldos um 0 bis 5 Prozentpunkte; ↗ bzw. ↘: Zuwachs/Rückgang um 6 bis 10 Prozentpunkte; ↑ bzw. ↓: Zuwachs/Rückgang um mehr als 10 Prozentpunkte

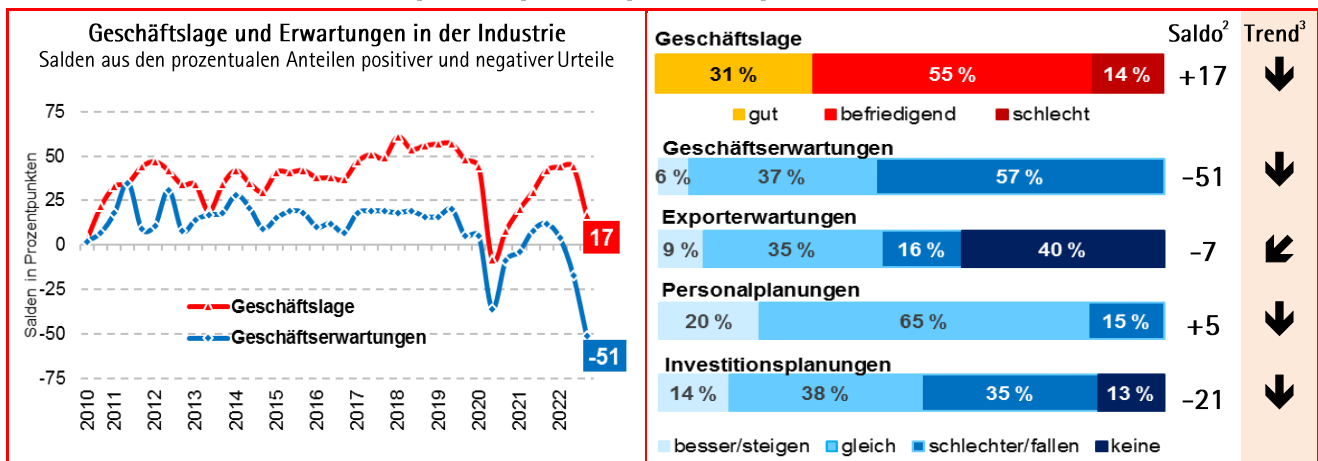
## ■ Geschäftliche Risiken der gewerblichen Wirtschaft

Im Sommer 2022 befindet sich die Weltwirtschaft im Abschwung. Die im Zuge der Corona-Pandemie entstandenen massiven Störungen in den internationalen Lieferketten konnten bis heute nicht gelöst werden. Darüber hinaus ist seit dem Ausbruch des Krieges in der Ukraine Energie knapper und vor allem deutlich teurer geworden. Die Folge sind weltweit steigende Inflationsraten, die die wirtschaftliche Entwicklung deutlich ausbremsen. Insbesondere der private Konsum fällt vielerorts als Konjunkturmotor aus. Außerdem belasten weltweit steigende Zinsen die Nachfrage. Im Euroraum ist in den kommenden Monaten sogar eine Rezession zu erwarten. Mit externen Konjunkturimpulsen für die hiesige Wirtschaft ist momentan nicht zu rechnen, entsprechend macht sich vielfach Pessimismus in den Unternehmen breit.



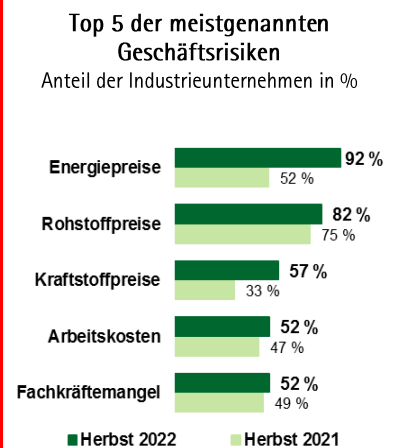
Mit dem Stopp der russischen Erdgaslieferungen hat sich die Lage auf dem Energiemarkt weiter zugespitzt. Die Energiepreise sind weiter gestiegen, so dass dies nach wie vor mit großem Abstand der meistgenannte Risikofaktor (84 Prozent) für die Unternehmen darstellt. Mit 60 Prozent und mehr folgen auf den Rängen 2 bis 4 unverändert die Faktoren Entwicklung der Kraftstoff- und der Rohstoffpreise sowie die Entwicklung der Arbeitskosten. Der Fachkräftemangel behauptet sich weiterhin auf Rang 5. Mit 52 Prozent betrachtet mehr als die Hälfte der Unternehmen diesen Faktor problematisch. Aufgrund der abflauenden Konjunktorentwicklung steigen aktuell auch wieder die Nennungen zur Inlandsnachfrage etwas stärker von 36 auf 46 Prozent an.

## ■ Industrie – Wettbewerbsfähigkeit wegen Energiekrise in größter Gefahr



Die wirtschaftlichen Folgen des Krieges in der Ukraine haben in der Industrie deutliche Spuren hinterlassen. Insbesondere die sich verschärfende Energiekrise entwickelte sich in den vergangenen Monaten zum Hauptproblem für den Industriesektor. Trotz vielfach gut gefüllter Auftragsbücher hat sich die Geschäftslage der Unternehmen erheblich eingetrübt. Nur noch 31 Prozent bewerten diese mit gut – 20 Prozentpunkte weniger als noch im Frühjahr. Der Lage-Saldo<sup>2</sup> fällt um 27 auf 17 Prozentpunkte, dem stärksten Rückgang aller befragten Wirtschaftsbereiche.

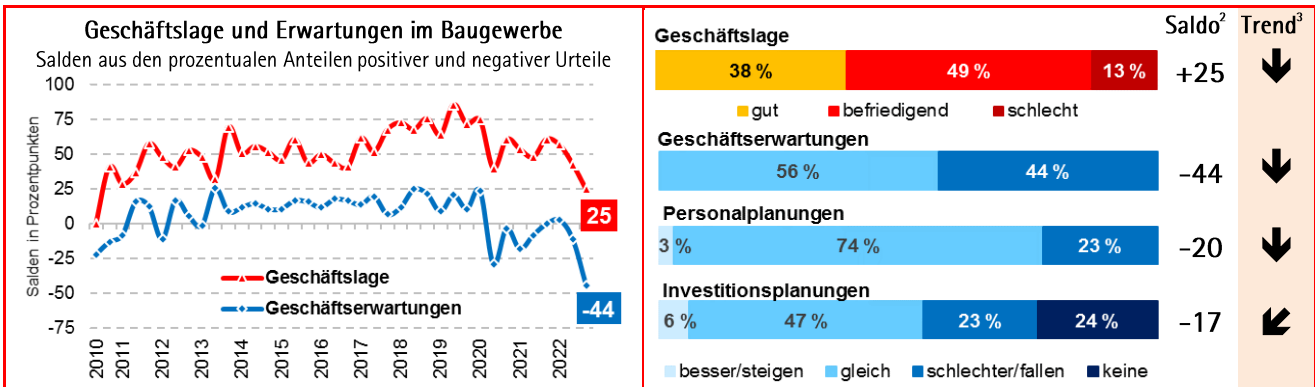
Dieser Negativtrend setzt sich noch verstärkt in den Geschäftserwartungen der Industriebetriebe fort. 57 Prozent gehen von einer Verschlechterung ihrer aktuellen Geschäftslage aus. Nur noch 6 Prozent sind positiv gestimmt. Der entsprechende Saldo<sup>2</sup> stürzt um 34 auf -51 Prozentpunkte, den schlechtesten Wert seit Beginn der IHK-Konjunkturbefragung im Jahre 1991. Damit dürfte die Branche in den kommenden Monaten eine schwere Rezession durchlaufen. Die explodierenden Energiepreise und die hohen Produktionskosten gefährden die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen massiv. Viele Betriebe haben bereits Möglichkeiten genutzt, Energie zu sparen. Doch bei unverändert hohen Kosten stehen auch die Drosselung der Produktion, die Schließung einzelner Werke oder letztlich die Verlagerung ins Ausland zur Debatte. Für den Industriestandort Deutschland stellen dies keine guten Vorzeichen dar. Politische Maßnahmen zur schnellen Senkung der ausufernden Energiepreise sind daher dringend erforderlich.



<sup>2</sup>Saldo – Differenz der Anteile aus „gut“/„schlecht“- , „besser“/„schlechter“- bzw. „steigen“/„fallen“-Antworten

<sup>3</sup>Trendausagen: Entwicklung des Saldos gegenüber der vorherigen Umfrage im Frühjahr 2022: → bzw. ←: Zuwachs/ Rückgang des Saldos um 0 bis 5 Prozentpunkte; ↗ bzw. ↘: Zuwachs/ Rückgang um 6 bis 10 Prozentpunkte; ↗ bzw. ↘: Zuwachs/ Rückgang um mehr als 10 Prozentpunkte

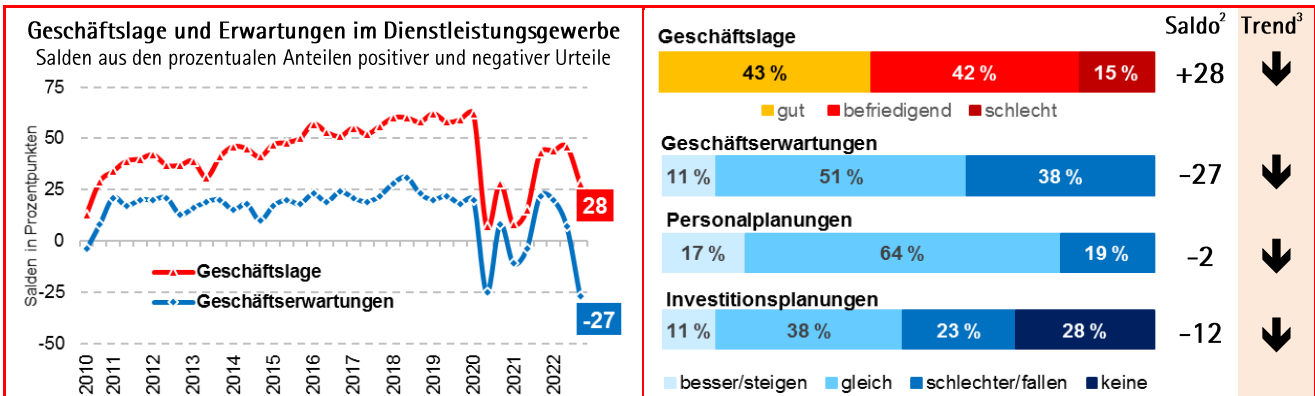
## ■ Baugewerbe befürchtet Vollbremsung – Geschäftsaussichten fallen drastisch



Für die Baukonjunktur haben sich die Vorzeichen bereits im vergangenen Jahr eingetrübt. Diese Entwicklung hat sich in diesem Jahr weiter fortgesetzt. Die Preise für Baumaterialien bewegen sich auf einem historisch hohen Niveau, was wiederum die Baupreise in die Höhe treibt. Die Probleme bei der Versorgung mit Baustoffen bzw. -materialien, ebenso wie bei der Suche nach Arbeits- und Fachkräften sind unverändert groß. Gleichzeitig sind die Bauzinsen kräftig gestiegen. Aufgrund dieser Gemengelage hat sich die Stimmung der Baufirmen seit dem Frühjahr weiter verschlechtert. Der Saldo<sup>2</sup> der Geschäftslage sank nochmals um 18 auf nunmehr 25 Prozentpunkte. Gegenüber dem Vorjahresstand (61 Prozentpunkte) hat sich der Wert bereits mehr als halbiert.

Die Geschäftserwartungen der Baufirmen lassen kein Ende des Negativtrends erwarten. Im Gegenteil: Die Unternehmen beurteilen ihre geschäftlichen Perspektiven ausgesprochen skeptisch. Keine Firma rechnet mit einer Verbesserung der angespannten Situation, dagegen 44 Prozent mit einer Verschlechterung. Der Prognose-Saldo<sup>2</sup> fällt um 33 auf -44 Prozentpunkte, den niedrigsten Wert seit 2005. Auch wenn ein hohes Potenzial bei der Bauachfrage besteht, sind die aktuellen Rahmenbedingungen für gewerbliche und öffentliche Investitionen äußerst ungünstig. Vor allem eine Entlastung an der Preisfront ist dringend erforderlich.

## ■ Dienstleistungsgewerbe befindet sich nach Zwischenhoch wieder im Abschwung



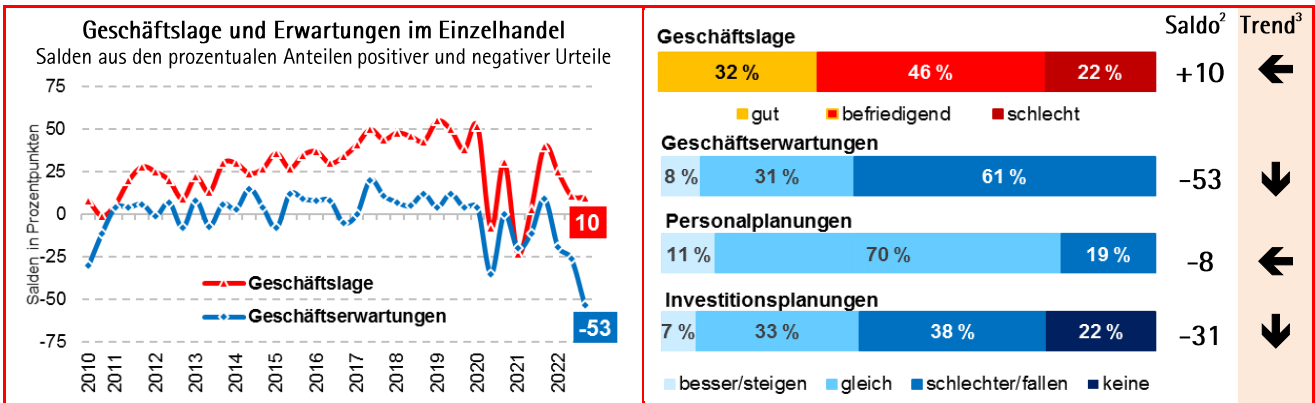
Das Dienstleistungsgewerbe hatte im vergangenen Herbst seinen Aufholprozess nach der coronabedingten Schwächephase recht erfolgreich begonnen. Bereits im Frühjahr 2022 konnte die Branche mit der besten Lagebeurteilung aller Wirtschaftsbereiche aufwarten. Dieser Aufwärtstrend wurde nun jedoch jäh gestoppt. Die sich merklich verschlechternden konjunkturellen Rahmenbedingungen haben auch die Dienstleistungsunternehmen erreicht. Auftragsgänge und Umsätze zeigen in vielen Firmen nach unten. Zwar überwiegen die positiven Lagebeurteilungen noch immer deutlich, dennoch verringert sich der entsprechende Saldo<sup>2</sup> um 18 auf nunmehr 28 Prozentpunkte.

Vor allem aber die Geschäftsaussichten der Dienstleister geben Anlass zur Sorge. Diese lassen eine weitere kräftige Verschlechterung der geschäftlichen Situation vermuten. So sinkt der Anteil der Optimisten um 16 auf 11 Prozent, im Gegenzug steigt der Anteil der Pessimisten von 20 auf 38 Prozent. Der Saldo<sup>2</sup> fällt dadurch um 34 auf -27 Prozentpunkte. Damit liegt der Wert nur knapp über dem bisherigen Tiefststand vom Jahresbeginn 2009 (-28 Prozentpunkte). Die Unternehmen befürchten aufgrund einer sinkenden Investitionsbereitschaft und dem inflationsgetriebenen Einbruch bei den Konsumausgaben der privaten Verbraucher weiter rückläufige Auftragsgänge und daraus folgend sinkende Umsätze.

<sup>2</sup>Saldo – Differenz der Anteile aus „gut“/„schlecht“-, „besser“/„schlechter“- bzw. „steigen“/„fallen“-Antworten

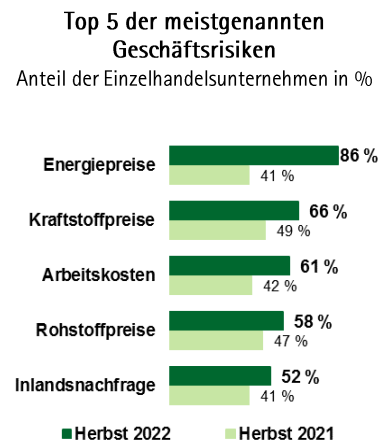
<sup>3</sup>Trendaussagen: Entwicklung des Saldos gegenüber der vorherigen Umfrage im Frühjahr 2022: → bzw. ←: Zuwachs/ Rückgang des Saldos um 0 bis 5 Prozentpunkte; ↗ bzw. ↘: Zuwachs/ Rückgang um 6 bis 10 Prozentpunkte; ↗ bzw. ↘: Zuwachs/ Rückgang um mehr als 10 Prozentpunkte

## Einzelhandel – Rekordinflation, Verbraucherängste und Energiepreise sorgen für düstere Stimmung

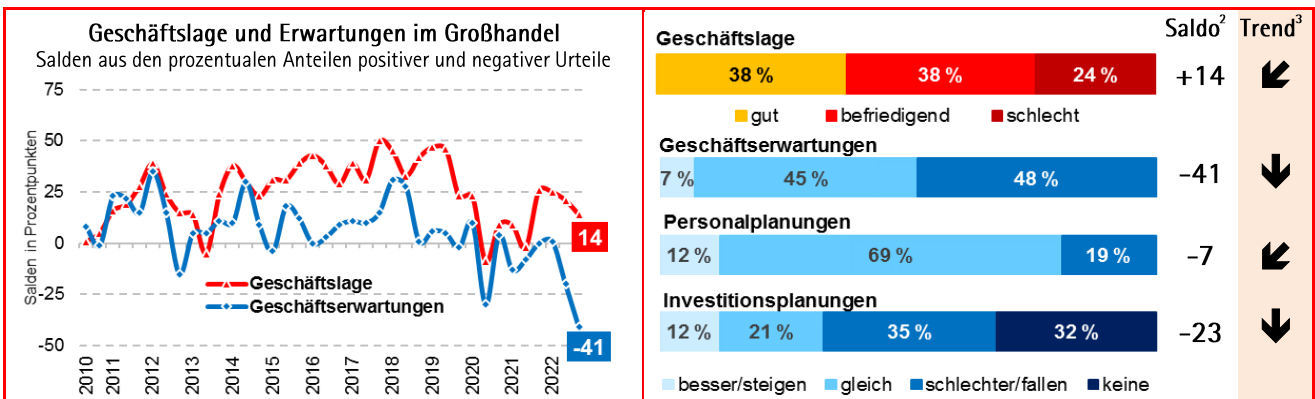


Nachdem sich die Situation im Einzelhandel bereits im Frühjahr kräftig eingetrübt hat, haben sich die Lageeinschätzungen kaum verändert. Fast ein Drittel der Einzelhändler meldet eine gute Geschäftslage. Dem stehen 22 Prozent unzufriedene Firmen gegenüber. Dadurch verliert der Lage-Saldo<sup>2</sup> einen Punkt und landet bei nunmehr 10 Prozentpunkten. In vielen Unternehmen sinken momentan die Gewinnmargen. Die Ursachen sind vor allem in der schwindenden Konsumstimmung der Verbraucher und den rasant gestiegenen Energiekosten zu suchen.

Im Gegensatz zur stabilen Lage befinden sich die Geschäftsaussichten geradezu im freien Fall. Über 60 Prozent der Firmen sehen ihre geschäftliche Entwicklung in den kommenden Monaten äußerst gefährdet. Der zuletzt schon negative Saldo<sup>2</sup> der Geschäftserwartungen hat sich auf -53 Prozentpunkte mehr als verdoppelt, den schlechtesten Wert aller befragten Wirtschaftsbereiche. Damit liegt dieser nur zwei Punkte über dem bisherigen Tiefststand von -55 Prozentpunkten aus dem Jahre 2002. Nach den beiden harten Corona-Jahren mangelt es vielen Einzelhändlern an finanziellen Rücklagen, um die Energiepreisentwicklung kurzfristig aufzufangen. Aufgrund des harten Wettbewerbs können die Kosten nicht einfach an die Konsumenten weitergegeben werden. Weiterhin vermindert der starke Preisauftrieb das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte nachhaltig, so dass Umsatzrückgänge bereits vorprogrammiert sind. Trotz bevorstehendem Weihnachtsgeschäft ist die Stimmung am Boden.

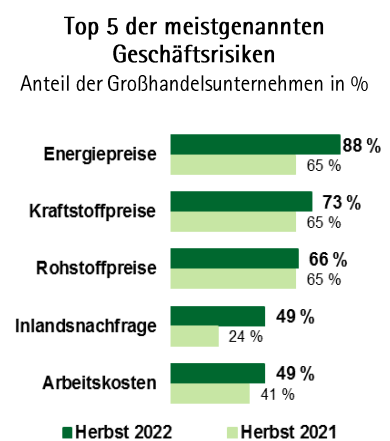


## Großhandel ebenfalls im konjunkturellen Abwärtssog gefangen



Auch der Großhandel kann sich der konjunkturellen Abwärtsbewegung nicht entziehen. Zwar war die Umsatzentwicklung in den vergangenen Monaten noch zufriedenstellend, aber die steigenden Kosten führten bei etwa einem Drittel der Unternehmen zu einer Verschlechterung der Ertragslage. Im Ergebnis blieb der Anteil der Großhändler mit einer guten Lageeinschätzung konstant bei 38 Prozent, während der Anteil der unzufriedenen Firmen um sieben auf 24 Prozent zulegte. Damit fiel auch der Saldo<sup>2</sup> um sieben auf nunmehr 14 Prozentpunkte.

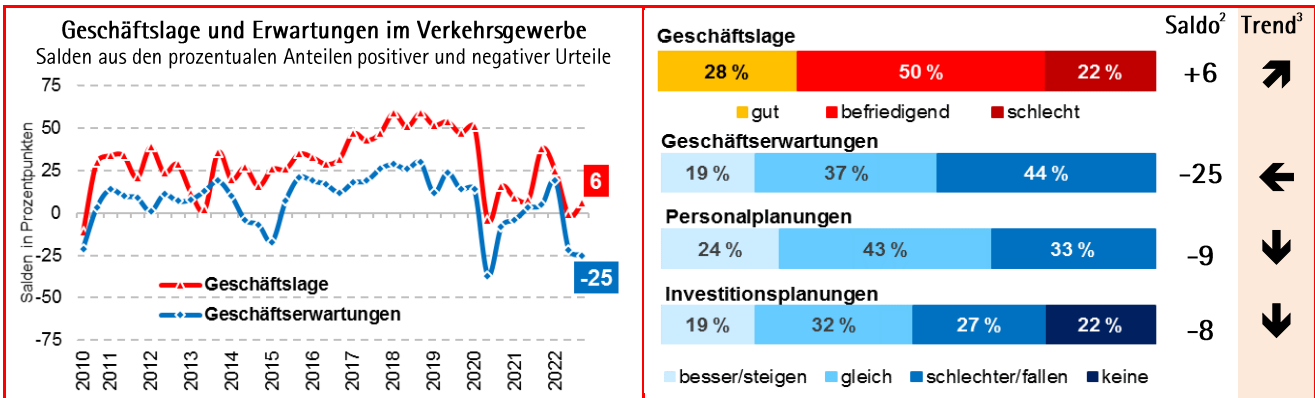
Aufgrund der allgemein schlechten Konjunkturlage beurteilt auch der Großhandel seine Geschäftsaussichten erheblich skeptischer als bisher. Mit Blick auf die anhaltend gestörten Lieferketten und die preisbedingten Kostenbelastungen ist mit rückläufigen Aufträgen aus dem privaten, wie auch aus den öffentlichen Bereichen zu rechnen. Ebenso haben die Großhändler selbst auch mit gestiegenen Energie- und Kraftstoffpreisen zu kämpfen. Die Erträge dürften demzufolge weiter sinken und die Liquidität vieler Unternehmen zunehmend gefährden. Im Ergebnis rechnen nur noch 7 Prozent der Betriebe mit besseren Geschäften in den kommenden Monaten, während fast die Hälfte (48 Prozent) von einer Verschlechterung ihrer Lage ausgeht. Der Saldo<sup>2</sup> der Geschäftserwartungen verringert sich entsprechend um 21 auf -41 Prozentpunkte – einen Wert, der bisher nur in den Jahren 2002 und 2003 unterboten wurde.



<sup>2</sup>Saldo – Differenz der Anteile aus „gut“/„schlecht“- , „besser“/„schlechter“- bzw. „steigen“/„fallen“-Antworten

<sup>3</sup>Trendausgaben: Entwicklung des Saldos gegenüber der vorherigen Umfrage im Frühjahr 2022: → bzw. ←: Zuwachs/ Rückgang des Saldos um 0 bis 5 Prozentpunkte; ↗ bzw. ↘: Zuwachs/ Rückgang um 6 bis 10 Prozentpunkte; ↗ bzw. ↘: Zuwachs/ Rückgang um mehr als 10 Prozentpunkte

## Verkehrs-/Logistikgewerbe – Stabilisierung auf niedrigem Niveau

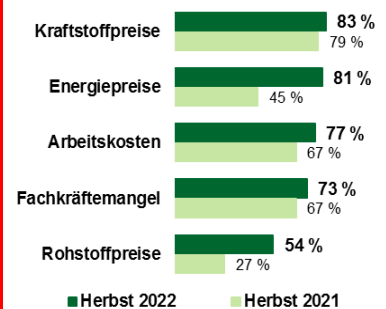


Nach dem drastischen Stimmungseinbruch im Frühjahr, als der Anstieg der Kraftstoffpreise kriegsbedingt unbekannte Ausmaße erreichte, hat sich die Situation im Verkehrs- und Logistikgewerbe auf niedrigem Niveau stabilisiert. Die Anteile der Unternehmen mit steigenden bzw. sinkenden Auftrageingängen und Umsätzen hielten sich in etwa die Waage. Dagegen hat sich auch in der Verkehrsbranche die Ertragslage verschlechtert. Insgesamt melden aktuell 28 Prozent der Unternehmen eine gute und 22 Prozent eine schlechte Geschäftslage. Der Lage-Saldo<sup>2</sup> liegt zwar etwas höher als im Frühjahr, aber 32 Punkte niedriger als vor einem Jahr.

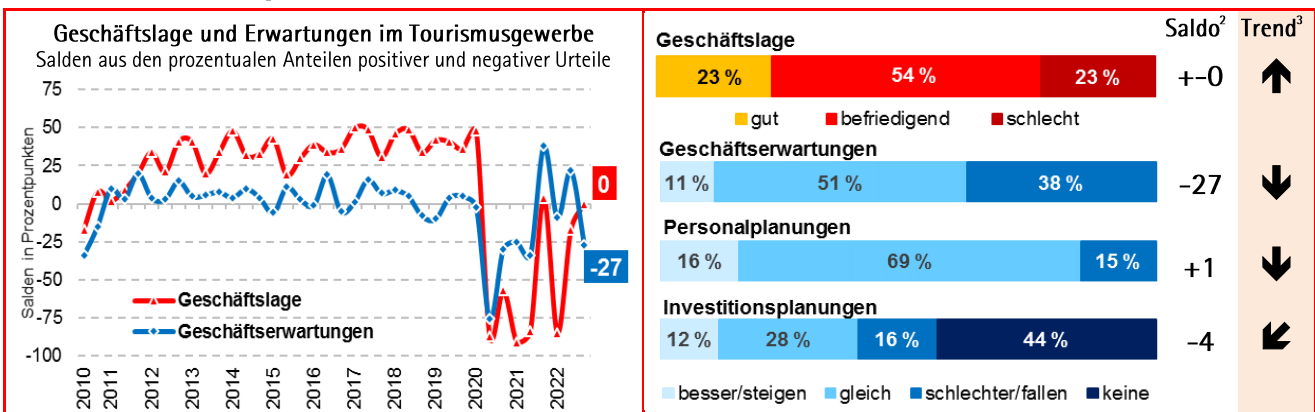
Im Verkehrs- und Logistikgewerbe sind die Geschäftserwartungen per saldo bereits vor sechs Monaten um mehr als 40 Punkte gefallen – zum damaligen Zeitpunkt der mit Abstand stärkste Rückgang aller Wirtschaftsbereiche. Infolge dessen geben aktuell die Geschäftsprognosen der Unternehmen nur noch geringfügig nach. Die Aussichten bleiben trübe. 44 Prozent der Betriebe erwarten eine Verschlechterung ihrer Lage. Der Prognose-Saldo liegt mit -25 Punkten tief im negativen Bereich. Infolge der insgesamt düsteren Wirtschaftsaussichten befürchten die Unternehmen rückläufige Auftrageingänge und Umsätze. Darüber hinaus drücken die Rekordpreise für Diesel und AdBlue sowie die gestiegenen Lohnkosten auf die Gewinnmargen. Auch der anhaltende Fachkräftemangel beeinträchtigt vielerorts die Geschäftstätigkeit.

### Top 5 der meistgenannten Geschäftsrisiken

Anteil der Verkehrsunternehmen in %



## Gast-/Tourismusgewerbe bleibt im Krisenmodus – kaum Zeit zum Durchatmen

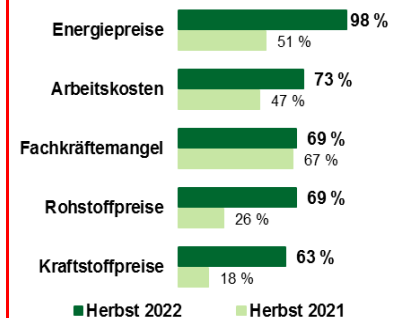


Erwartungsgemäß hat sich die Lage im Gast- und Tourismusgewerbe im Sommerhalbjahr wieder aufgehellt. Die Gästezahlen stiegen deutlich an und bescherten vielen Unternehmen endlich wieder Umsatzzuwächse. Gleichzeitig stiegen jedoch die Kosten für Energie und Nahrungsmittel stark an, was wiederum die Erträge der während der Corona-Pandemie stark gebeutelten Branche schmälerte. Im Ergebnis verbesserten sich die Lagebeurteilungen nur moderat. Der Saldo<sup>2</sup> steigt gegenüber der vorherigen Umfrage zwar um 17 auf nunmehr 0 Prozentpunkte, bleibt damit aber weiterhin der schlechteste Wert unter allen Wirtschaftsbereichen.

Auch die Geschäftserwartungen lassen nichts Gutes erkennen. Die Situation bleibt extrem herausfordernd. Die Unternehmen sind zeitgleich mit explodierenden Kosten in den Bereichen Energie, Lebensmittel und Personal (Erhöhung Mindestlohn) konfrontiert. Hinzu kommen sinkende Konsumausgaben der privaten Verbraucher, die aufgrund der galoppierenden Inflation ebenfalls immer weniger Geld zur freien Verfügung haben. Ebenso sorgt der weitere Corona-Verlauf für Verunsicherung. Entsprechend pessimistisch fallen die Geschäftsprognosen der Tourismusunternehmen aus. Der Saldo<sup>2</sup> fällt um 45 auf -27 Prozentpunkte. Die Branche bleibt somit im Krisenmodus. Die Sorgen und Nöte vieler Unternehmen wachsen erneut.

### Top 5 der meistgenannten Geschäftsrisiken

Anteil der Tourismusunternehmen in %



<sup>2</sup>Saldo – Differenz der Anteile aus „gut“/„schlecht“, „besser“/„schlechter“– bzw. „steigen“/„fallen“-Antworten

<sup>3</sup>Trendaussagen: Entwicklung des Saldos gegenüber der vorherigen Umfrage im Frühjahr 2022: ↗ bzw. ↖: Zuwachs/ Rückgang des Saldos um 0 bis 5 Prozentpunkte; ↗ bzw. ↘: Zuwachs/ Rückgang um 6 bis 10 Prozentpunkte; ↗ bzw. ↘: Zuwachs/ Rückgang um mehr als 10 Prozentpunkte